

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. April d. J. dem Feldzeugmeister Eduard Ritter S u c c o v a t y von Bezza, Kommandanten des 3. Korps und kommandierenden General in Graz, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Übernahme in den Ruhestand den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 1. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. und das CXVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das XXI. Stück der rumänischen, das XXXIII. Stück der italienischen, das XXXV. Stück der polnischen, das XXXVI. Stück der rumänischen, das XL. Stück der böhmischen und das XLIV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. Mai 1907 (Nr. 100) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 95 «Il Corriere friulano».
- Nr. 9 «Lid, časopis uarmených» vom 25. April 1907.
- Nr. 11 «Matice Svobody» vom 24. April 1907.
- Nr. 1 «Volná Myslenka» pro Mai 1907.
- Nr. 17 «Stráž Lidu» vom 26. April 1907.
- Nr. 33 «Budivoj» vom 26. April 1907.
- Nr. 17 «Obrana Lidu» vom 26. April 1907.
- Nr. 47 «Gebirgsbote» vom 23. April 1907.
- Nr. 4 «Gerechtigkeit» vom April 1907.
- Nr. 3 «Borotba» pro März 1907.
- Ansichtsarten «Kraków — Kopiec Kościuszki — Kościuszko-Hügel», «Kopiec Tadeusza Kościuszki», «Kopiec Kościuszki, Kościuszko-Hügel», «Kraków — Krakau, Mogiła Tadeusza Kościuszki — Kościuszko-Hügel», «Kopiec Kościuszki», «Kościuszko-Hügel in Krakau — Kopiec Kościuszki w Krakowie — Tertre de Kosciuszko à Cracovie».
- Nr. 16 «Goniec Pokucki» vom 18. April 1907.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die äußere Politik Deutschlands.

London, 1. Mai.

„Morningpost“ schreibt: Die gesunden und verständigen Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nervosität, mit der die Reise des Königs Eduard im Mittelmeer in gewissen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet,

viel zur Beruhigung der Agitation beizutragen, die in Deutschland viel Verstimmung und in England Belustigung vermischt mit Unwillen über die Angriffe auf König Eduard verursacht habe. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsvorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und schlagend durch ihre Endgültigkeit. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er für fair play eingetreten ist und der Welt sagt, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen wird, sie ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen wird. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Ankündigung ist eine sofortige neue Erwägung der Pläne für die Einschränkungen in der Armee und in der Marine.

„Daily Chronicle“ sagt: Man braucht sich nicht zu beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation müsse alleinige Hüterin ihrer eigenen Interessen sein und von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen diskutiert. Die Bemerkungen des Fürsten Bülow über die internationale Konferenz waren verständig und einwandfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr rechtes Licht gestellt hat.

„Daily Telegraph“ schreibt: Der verständlichen Rede des Kanzlers dürfte es gelingen, den unangenehmen Eindruck, den die jüngsten Übertreibungen eines Teiles der deutschen Presse geschaffen haben, zu verwischen. Es ist unsere Pflicht anzunehmen, und unsere Freude zu glauben, daß der Kanzler in aller Aufrichtigkeit gesprochen hat. Es gibt tatsächlich keinerlei Berechtigung für die jüngsten Angriffe auf die Nerven, welche alle Geldmärkte in Unruhe versetzten. Die Feder der deutschen Chauvinisten ist nicht allein verantwortlich. Einige unserer englischen Zeitgenossen sündigen gelegentlich gegen die Regel: „Zanke nie, wenn du nicht kämpfen willst.“ Wir glauben, daß die große Mehrheit der intelligenten Deutschen mit Einschluß der Regierung damit zufrieden ist, die Welt zu nehmen, wie sie sie vorfindet, als der alte Traum der Einigung Deutschlands verwirklicht wurde und das Beste daraus zu machen. Deutschland hat im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einen größeren nationalen Triumph davongetragen, als

irgend ein anderes Land, dem nur in geringem Maße derjenige Italiens gleichkommt. Niemand wagt es zu leugnen, daß Deutschland wahrscheinlich der mächtigste Faktor in dem System der europäischen Politik ist. Die Deutschen haben alle Ursache auf sich stolz zu sein. Unser hauptsächlichster Einwand gegen die Vorschläge Sir Campbell-Bannermans ist der gleiche, welchen Fürst Bülow geltend macht. Wenn wir über dieses Thema bei der Friedenskonferenz streiten, wird der Erfolg nicht Frieden, sondern Entfremdung sein. Warum sollen wir nicht alle unsere eigenen Angelegenheiten besorgen, unseren Nachbarn trauen und aufhören, uns gegenseitig anzukurren. Wachsamkeit und Bereitschaft sind nicht unvereinbar mit Höflichkeit und gegenseitiger Achtung.

„Daily Mail“ erklärt, die Rede des Kanzlers sei bewundernswürdig vernünftig und geradezu ausgesprochen vom deutschen Standpunkt aus. Das sprach ein Staatsmann, der mit der ernstesten Wirklichkeit des internationalen Lebens in Berührung steht, nicht ein Träumer, der in einer Welt seiner eigenen Einbildung lebt. Wenn England den Krieg vermeiden soll, laßt es für ihn gerüstet sein.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Mai.

In der „Zeit“ führt Herrenhaus-Mitglied Dr. Wilhelm Freiherr von Berger aus, es sei sehr gut gewesen, noch unter dem unmittelbaren Eindrucke der Prager Kaisertage und vor den Wahlen den großen Gedanken der nationalen Verständigung mit so hinreichenden und tiefgründigen Worten wie nie zuvor von Allerhöchster Stelle aus unter die Massen zu werfen. Man dürfe hoffen, daß schließlich Formen sich würden finden lassen, in denen der Gedanke einer nationalen Autonomie so verwirklicht werden könne, daß die von czechischer Seite dagegen erhobenen Bedenken schwinden. Man dürfe glauben, daß der geliebte Monarch noch Zeuge des Friedens zwischen den beiden Völkern der Böhmen sein werde. Wenn es dazu komme, werde der edle Herrscher sich mit stolzer Befriedigung sagen können, daß das freundliche Ereignis Österreichs Seinem Eingreifen zur rechten Zeit zu danken gewesen sei.

## Feuilleton.

### Onkel Bedant.

Eine Charakterstudie von Rudolf Betty.

(Nachdruck verboten.)

Ich weiß nicht, ob es im allgemeinen die Aufgabe der Onkels ist, ihre jüngeren Familienangehörigen zu ärgern. Bei unserem Onkel Adolf schien es der Fall zu sein.

Er ist ein ausgezeichnete Beamter, ein hochgebildeter Mann und seelenguter Mensch; aber er ist auch — und das hebt all seine rühmlichen Eigenschaften fast ganz auf — ein gräßlicher Bedant.

In seinen Bureau- und Geschäftsangelegenheiten, auch für seine eigene Person, mag ihm das unbenommen sein. Aber man darf mit seiner Bedanterie nicht störend ins Privatleben anderer eingreifen, und das tat er. Ich kann davon erzählen, denn er war sechs Wochen unser Logierbesuch.

Na, ich danke!

Schon lange waren wir auf seine Ankunft vorbereitet, und nun erhielten wir eines Tages gleich nach Tisch eine Depesche, die das Nähere meldete. Ich gab sie meiner Frau, diese dem kleinen Kurt; Kinder sind immer neugierig, auch wenn sie noch nicht lesen können.

„Ich habe noch verschiedene Einkäufe zu machen,“ sagte meine Hermia, „gehst du mit?“

Ich hatte Bedenken. „Wir müssen doch den Onkel vom Bahnhof abholen!“

„Na ja, um 7 Uhr 15!“

„Nein!“ berichtige ich, „um 5 Uhr 17!“

„Aber, Mann, ich hab's doch deutlich gelesen! Kurtschen, wo hast du das Stück Papier?“

„Was für ein Tück Papier?“

„Na, die Depesche!“

„Lumpchen hat es zerrissen!“

Lumpchen ist unser Hund. Wichtig, da lag es in unzähligen Fetzen. Nicht möglich, die Zahl zusammenzustellen. Das Kurtschen war nicht zur Hand. Na, wir werden uns unterwegs erkundigen; außerdem blieb meine Frau so hartnäckig bei 7 Uhr 15. Erst nach 6 Uhr fiel es uns im Drang der vielen Besorgungen ein, zu fragen. In einer Konditorei. Um 7 Uhr 15 kommt gar kein Zug — also schnell nach Hause!

Onkel Adolf war natürlich schon da und bemühte sich, die Gunst der Kinder zu erringen, die ihn nicht anerkennen wollten. Wir hatten ihnen einigemal das Bild des Onkels in seinem Jünglingsalter gezeigt, und nun kam der langbärtige, alte Herr.

Also, ich hatte doch recht gehabt — 5 Uhr 17!

Am nächsten Abend wollte er gern ein Theater besuchen und da er unsere Verhältnisse kannte, gab er mir zur Anschaffung einer Loge oder dreier bequemer Plätze das Nötige, nach oben abgerundet, ganz genau, und so pedantisch genau zeigte er sich auch, als wir trotz aller Vorbereitungen doch keine

Plätze hatten. Wie es so manchmal geht bei rücksichtslosen Eheleuten. Da übernimmt dann jeder gern die Verpflichtung, denkt aber inzwischen: „Ach, mein lieber Mann (Frau) wird das schon in Ordnung bringen! Er (sie) kann sich ja auch denken, daß ich nicht dazu komme!“ Und so unterbleibt die Besorgung. Es war auch wirklich kein Unglück, nicht den ganzen Abend in dem überfüllten Hause sitzen zu müssen, und in dem Variété, das wir nun besuchten, war es sehr unterhaltend. Als uns der Onkel mit einem freundlich-boshaften Grinsen zu verstehen gab, daß der chinesische Jongleur zwar sehr geschickt und der Clown sehr drollig sei, daß man das aber alle Tage sehen könne, die berühmte Gastin dagegen zum letztenmal aufträte, hörten wir, daß sie wegen Heiserkeit um Nachsicht hatte bitten müssen.

„Na siehst du, Onkelchen,“ sagte meine Frau, „es war ganz gut, daß wir das verbummelt haben!“

„Ja“, lächelte er, „Ihr habt auch noch Glück mit Eurer Liebenswürdigkeit!“

Aber wir sind beide zu harmlos, uns dadurch verstimmen zu lassen.

Nach einigen Tagen fand er, daß wir unbedingt sehr glückliche Menschen sein müßten. Das waren wir ja auch; aber so außer allem Zusammenhang machte mich seine Bemerkung doch stutzig. „Wie meinst du das, Onkel?“

„Nun, weil Euch keine Uhr schlägt!“ antwortete er. (Schluß folgt.)

Der „Pester Lloyd“ bespricht die Reise des Ministers des Äußern Freiherrn v. A h r e n t h a l nach B e r l i n und bemerkt, daß diesen die Courtoisieflicht nach Berlin führt, um sich dem deutschen Kaiser vorzustellen und gemäß der Tradition mit dem leitenden Staatsmanne im direkten Meinungsaustausch die Aufgaben der Bündnispolitik zu erörtern. Ähnliche Erwägungen werden für Freiherrn v. A h r e n t h a l maßgebend sein, wenn er im Laufe des Sommers seinen italienischen Kollegen auf italienischem Boden begrüßt. Das Verhältnis zu Deutschland mit seiner — man darf wohl sagen — beispiellosen Intimität ist heute das gleiche wie in der Vergangenheit. Die in letzter Zeit aufgetauchten Phantasiengebilde sind wohl rasch verschwunden; sie haben aber die Richtung gewiesen, in die sich der Gedankenflug mancher Hoffenden und Harrenden verirrt. Es ist nicht unmöglich, daß früher oder später der Versuch unternommen wird, einem jener Gebilde greifbare Formen zu verleihen. Den besten Schutz gegen Gefahren, die sich dann ergeben könnten, bietet das einmütige entschlossene Zusammenstehen Österreich-Ungarns und Deutschlands. Jeder Friedensstörer muß mit dieser Tatsache rechnen. Die bündnistreue Politik Österreich-Ungarns kann aber auch in anderer Hinsicht vorbeugend wirken. Österreich-Ungarn kann seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, die dem Dreibund nicht angehörten, verwerten, um Verstimmungen zu beseitigen, Gegensätze zu überbrücken und derart das Bündnis zu entlasten. Unser stets an Festigkeit gewinnendes Einvernehmen sowie unsere alten freundschaftlichen Relationen mit Frankreich und England können diesem Zwecke nutzbar gemacht werden. Der Besuch des Freiherrn v. A h r e n t h a l soll die Zahl der jetzt so beliebt gewordenen politischen Demonstrationen nicht vermehren, er soll aber eine Manifestation sein, die überall den Eindruck erweckt, daß der stärkste Kraftfaktor Europas, nämlich die solidarische Macht Österreich-Ungarns und Deutschlands, nach wie vor den Frieden und das Gleichgewicht des Weltteils behütet.

Nach dem „Neuen Pester Journal“ dürfte der Ministerpräsident W e k e r l e in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. Er wird bei dieser Gelegenheit bei Seiner Majestät dem K a i s e r erscheinen, um über die politische Lage in Ungarn Bericht zu erstatten. Dann soll er auch mit dem Minister des Äußern in Berührung treten. Ferner wird er auch Beratungen mit dem österreichischen Ministerpräsidenten haben. Die beiden Ministerpräsidenten sollen dabei den Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen festlegen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Z m L ö w e n k ä f i g.) Aus Paris, 1. Mai, wird gemeldet: Im Apolltheater ereigneten sich während der vorgestrigen Vorstellungen aufregende Auftritte. Über einen oben offenen Löwenkäfig ist ein Drahtseil gespannt, auf dem die Schwestern Wood

ihre Übungen vollführten. Im Käfig befanden sich zwei abessinische Löwen. Als sie in der Mitte des Drahtseils angelangt waren, lockerte sich infolge eines Fehlers der Spannvorrichtung das Seil und die beiden fielen in den Käfig. Die Löwen fuhren erschreckt auf und stürzten sich auf die Mädchen. Ein Löwe schlug eine Pranke in die Schulter der Elsa Wood und brachte ihr eine lange und tiefe Wunde bei. Ihre Schwester hatte sich beim Sturz den Fuß verletzt und lag hilflos am Boden des Käfigs. Zum Glück befand sich der Bändiger im Käfig und befreite die beiden Schwestern. Unter den Zuschauern herrschte eine furchtbare Aufregung. Sie verfolgten mit dem größten Bangen das entsetzliche Schauspiel. Mehrere Damen fielen in Ohnmacht.

(E r k o m m u n i k a t i o n w e g e n e i n e r S c h l e p p e.) Die Philippinen, die man heute gegen die Schleppe hält, sind durchaus keine Erfindung der neuesten Zeit. Schon im Jahre 1418 war in Salzburg die Schleppe verpönt, und damals ging man energischer vor als heute. Damals wurde nämlich auf einer in Salzburg abgehaltenen Synode unter anderem auch bestimmt: „Die schlangenartigen Schleppen der Frauenzimmer und anderer übermäßiger Aufputz, sowie die Oberkleider und Haare derart unförmlich zu gestalten, als hätten die Frauenzimmer auch rückwärts Gesicht, sind bei Strafe der Exkommunikation untersagt.“

(E i n n e u e s D i a m a n t e n f e l d.) In London ist die erste Diamantensendung aus einer neuentdeckten Mine aus dem Orange-Rivergebiet eingetroffen und alle Sachverständigen sind erstaunt über die Qualität und Reinheit der Steine. Die neue Mine führt den Namen Robert-Viktormine, sie liegt in Boshoff, einige Meilen jenseits der Grenze von Kimberley. Sie umfaßt ein nur kleines Gebiet; aber die Steine sind von außerordentlicher Reinheit, kommen den herrlichsten Brasilianer Diamanten gleich und übertreffen alle in Südafrika bisher gefundenen Steine an Qualität. Dabei ist ihr Vorkommen unverhältnismäßig zahlreich. Die de Beersminen zum Beispiel gewinnen aus jeder Ladung Rohstoff durchschnittlich einen Viertel Karat Diamant. Die Premiermine in Transvaal, in der Nähe Pretorias, liefert mit jeder Ladung durchschnittlich ein Drittel Karat. Die neuentdeckte Robert-Viktormine gewirrt aus jeder Ladung nahezu drei Viertel Karat, ein sonst noch nie erreichtes Resultat.

(T a n z t z e i t 4 8 S t u n d e n.) Aus New-York wird berichtet: Seit zwei Tagen hat Therese Horn nicht aufgehört, zu tanzen und zu singen und zeigt noch immer keine Ermüdung. Im Hause eines Rentiers in Baltimore in Pennsylvanien bedientet, beging dieses junge Mädchen so viele Exzentricitäten, daß ihr Herr endlich die Geduld verlor und die Polizei verständigte. Als man das Mädchen aufs Kommissariat brachte, fing es zu tanzen an und fährt, wie ein amerikanisches Blatt versichert, noch immer fort, mit der Ausdauer eines heulenden Derwishes zu tanzen. Jetzt sind Ärzte eingeladen worden, um den Zustand des armen Mädchens zu untersuchen und eine Erklärung ihres seltsamen Zustandes zu geben.

Marianne war um so erregter, als sie sich schwer verteidigen konnte. Als aber Märchen unglückseligerweise den Namen des Vaters nannte, von der Freude, der Genugtuung sprach, die dieser an dem heutigen Tage empfinden würde, da hätte sie bald das Siegel des Schweigens gebrochen.

Sie flammte jäh auf. „Ach, du törichtes Kind! Fühlst du denn nicht heraus, daß hier schwerwiegende Gründe vorliegen müssen, die mich bestimmen! — Du weißt ja nicht —“

Zum Glück fiel Märchen ihr selbst in die Rede. „Liebe Mama, ich weiß alles! Daß Herr Ohnesorg von niederer Herkunft — schlimmer vielleicht — aber ich weiß auch, daß der gute Papa den armen Knaben retten wollte, der Menschheit zurückgewinnen. Ich weiß auch, daß ihm seine edle Absicht glänzend gelungen ist und daß uns nichts zukommt, als uns darüber zu freuen, die wunderbare Zügelung Gottes zu preisen, die Ohnesorg auf diese Weise in unser Haus führt. Ein großes Fest soll es sein für uns, ein Erinnerungsfest an den guten Papa! Nichts Schönes und Gutes genug können wir dem Gaste tun, anstatt ihn die Wohlthat des Vaters fühlen zu lassen. Mama, ich verstehe dich einfach nicht — du, so gut, so groß, so aufopfernd — und da so hart, so lieblos.“

Marianne erzitterte in ihrem Innersten vor ihrem Kinde. „Kannst du mir nicht bedingungslos vertrauen? Ich bitte dich darum!“

Jetzt sprach kein Groll mehr aus ihr, nur ein bitterer Schmerz.

Sätte Märchen nicht bereits mehr für den jun-

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Winde und Wetter in Krain.**

Die Erfahrung lehrt, daß die Windströmungen das Wetter mit sich bringen. In alter Zeit benannte man deshalb in Krain das Wetter nach dem Winde. Und die Landbevölkerung kennt heute noch die eingebürgerten Namen. Mit lapidarer Kürze spricht das Landvolk vom regenreichen Scirocco — „Zug“, ferner von der eisigen Bora — „Burja“, sowie vom trockenheitern Ostwind — „Beter“. Tatsächlich sind es auch in Krain die obgenannten drei Windströmungen, die das Klima beherrschen und in jeder Jahreszeit die Witterungsverhältnisse erzeugen.

Der Scirocco, aus Südost, ist in Krain am häufigsten zu beobachten. Er ist mit Wasserdümpfen schwer beladen und wälzt sein regenschwangeres Gewölk sehr nahe über die nebelbedeckte Landschaft einher. Nur in seltenen Jahren bleiben ein bis zwei Monate des Sommers ohne Sciroccowetter. Dieses Ausbleiben wird aber das nächstemal um so intensiver nachgeholt. In den übrigen Jahreszeiten findet jeden Monat wenigstens durch einige Tage der Scirocco seine Wiederkehr. An solchen Tagen und schon vor dem Eintritte des Sciroccowetters fällt das Barometer tief herab. Der niedere Luftdruck, die große relative Feuchtigkeit der Atmosphäre sowie die plötzlich auftretende Änderung der Lufttemperatur sind Begleitscheinungen des Scirocco, die von allen Lebewesen empfunden werden. So z. B. beschleicht mehr oder minder jeden Menschen ein sonderbares Gefühl der Unbehaglichkeit, manchen sogar der Zustand einer nervösen Aufregung, andere wieder eine auffallende Abspannung und geradezu krankhafte Müdigkeit, wofür man nach anderweitigen Ursachen nachgrübelt. Auch die Tierwelt leidet während der Sciroccizeit. Am deutlichsten kann man dies bei den Haustieren beobachten. Sie werden träge und schläfriger. Nur die Vegetation genießt den Vorteil einer Auffrischung. Aber trotzdem wirkt ein mehrtägiges Sciroccowetter nachteilig auf die Pflanzenwelt, sobald es, von anhaltendem Regen und nicht selten von Schneegestöber begleitet, während der Blütezeit eintritt.

Der Scirocco ist stets, im Sommer oder Winter, von Regen und anderen Niederschlägen begleitet. Er herrscht mit großer Regelmäßigkeit zur Tag- und Nachtgleiche im Frühling und im Herbst. Seine Dauer beträgt gewöhnlich eine bis drei Wochen, und zwar so lange, bis ihn die rivalisierende Bora oder auch der Ostwind überwältigt und zurückdrängt. Der Scirocco weht ziemlich gleichmäßig. Er nimmt nur allmählich an Stärke zu und ebenso wieder langsam ab. Zum Schlusse wird oftmals nur als kurze Unterbrechung des Kampfes der Bora gegen den Scirocco tritt Windstille ein, aber die lauefeuchte Luft bleibt, der Regen fällt reichlich nieder und durch die lokale Erschöpfung des Gewölkes findet bisweilen eine Ausdeiterung statt. Diese ist nur dann von Dauer, wenn die Bora ihre Oberherrschafft in den höheren Regionen zu behaupten imstande ist. Sonst kommt nach der kurzen Ausdeiterung der Scirocco wieder mit frisch beladenem Gewölk und fordert mit erneuertem Regen

gen Mann empfunden, als sie sich selbst zu gestehen wagte, so hätte sie das Verlangen der Mutter mit kindlicher Hingebung erfüllt, so sprach kein Herzensston aus ihrer Zusage.

Marianne entging es nicht. Sie fühlte in allen Gliedern das drohende Gewitter, das sich über ihrem Hause zusammenzog.

Nur eines beschäftigte noch den Tag über ihren Sinn, wie weit geht die Pflicht des unverbrüchlichen Schweigens, welches ihr der Gatte auferlegte? Macht sie vor seinem Kinde Halt oder nicht? — Entbindet sie nur der Tod von ihr?

Die ganze Jury war von Marianne geladen. Das ging nun einmal nicht anders. Außerdem hatten die Worte Märchens ihre Wirkung nicht verfehlt. Sie hatte ja Unrecht, bis jetzt wenigstens. So bereitete sie alles für den Abend, als wenn Graf Soran der Preisträger wäre, dessen ganzes Wesen sie so sympathisch berührte, mit dem ihre Gedanken ein sie geradezu erquickendes, wenn auch, wie sie wohl einsah, vergebliches Spiel trieben.

Man hatte sich in dem großen Zimmer versammelt, in dem über der schwarzen Vertäflung die alten Cassans, mit vor- und nachflutlichen Naturwundern, in langjähriger Eintracht hausten!

Hier hielt der Gelehrte seine privaten wissenschaftlichen Kongresse ab, hier liebte er es auch, im Kreise von Freunden und Fachgenossen, bei gut besetzter Tafel, seine Ideen zu verfechten, seine verschiedenen Pläne zu entwerfen und andererseits wieder Anregung zu finden.

**Kinder der Finsternis.**

Roman von Anton von Perfall.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was nützt dir die ganze Wissenschaft, wenn du an dir selbst nicht die Wahrheit sehen kannst? Wäre das nicht groß, sein eigenes Versuchsobjekt, das Messer an seine eigene Seele gesetzt? Größer als das Cassans?

Und Märchen —? Da sank ihm schon wieder der Mut. Es war ja alles Wahnsinn! Dieses Grübeln, dieses nutzlose Wühlen im Dunkeln war ja seine ganze Krankheit.

Er überschritt die Brücke.

Zwischen Marianne und Märchen fand eine ernste Auseinandersetzung statt, die zum erstenmal das innige Verhältnis zwischen Mutter und Tochter zu stören drohte.

Den herben Vorwurf, betreffs ihres Erscheinens im Laboratorium, nahm Märchen, in der Erkenntnis ihres Unrechtes geduldig hin, als aber Marianne ihr Verhalten gegen Ohnesorg für höchst unpassend erklärte, da verteidigte sie sich mit einer Energie, die Marianne an ihr nicht gewohnt war.

Ja sie ging so weit in ihrer Erregung, der Mutter selbst ihr verletzendes Benehmen gegen ihren einstigen Bögling vorzuhalten, das sie sich nicht erklären könne. Ohnesorg habe, mehr als irgend ein anderer Anspruch auf ihre Hochachtung und der Umstand, daß er ein Gundlacher Kind, müsse seinen Wert nur im Hinblick auf seine Leistungen steigern.

die Bora zum Kampfe heraus. Nach der endlichen Überwältigung des Sciroccalwetters im Frühlinge tritt der Sommer mit voller Macht, sozusagen unvermittelt über die Landschaft.

Der Übergang des Sciroccalwetters zum Herbst wird nicht selten durch die Energie der Bora eingeleitet. Dann folgt regelmäßig ein mehrwöchentlicher heiterer Spätherbst, dem die nördlichen und nordöstlichen Windströmungen den Charakter verleihen. Späterhin gegen den Winter und im Winter selbst hat die Bora ihre Vorherrschaft und es findet in dieser Jahreszeit der Scirocco nur selten ein längeres Dasein. Im Winter herrscht regelmäßig ein rascher Wechsel in den Windströmungen und je nach der Oberhand und Dauer des Scirocco oder der Bora ist der Winter in Krain mehr oder minder lang und kalt.

Die Bora, aus Nordost, ist als eisige Windsbraut genügend bekannt und, wie oben erwähnt, im Winter vorherrschend. Sie konnte bei der Beschreibung der Sciroccal-Erscheinungen nicht ungenannt bleiben, da sie mit ihm so charakteristisch abwechselt. Demzufolge erübrigt hier noch die Beschreibung ihrer besonderen Eigenschaften. Die Bora besitzt sehr verschiedene Festigkeitsgrade und Begleitererscheinungen. Sie ist aber entschieden der heftigste Wind in Krain und entartet besonders am Karste nicht selten zu einem furchtbaren, geradezu unwiderstehlichen Sturme. Sie hat als Sturmwind glücklicherweise einen lokalen Charakter. Die Bora ist bekanntlich ein ausgesprochener Karstwind, wogegen sie in den übrigen Landesteilen nur als frischer, manchmal scharfer und eisiger Nordostwind, nur sozusagen, „Bora“ genannt wird. Ihre gefürchteten Eigenschaften muß man daher am Karste verspürt und mitgemacht haben, und dies wieder speziell beim Schneetreiben im Winter. Sie hat zwar nicht immer im Winter und um so weniger in den übrigen Jahreszeiten dieselbe Heftigkeit, vor der sich Menschen und Tiere fürchten und verbergen müssen, aber ihre nähere Bekanntschaft zu machen, findet ein selten wiederholtes Interesse. Als sogenannter „Borin“ mit frischem Zuge ist diese Windströmung in den übrigen Jahreszeiten von segensreicher, austrocknender Wirkung und bringt im Sommer eine angenehme Abkühlung in die sonnenerglühte Landschaft. Im Herbst kommt sie den heimatischen Zug- und Wandervögeln sehr zu statten, denn sie trägt sie ohne Aufenthalt über die zahlreichen raubgierigen Vogelherde hinweg zum Winterquartier.

(Schluß folgt.)

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Sektionsrate im Justizministerium Herrn Dr. Johann Babnik den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Militärisches.) Seine Majestät hat den Feldmarschall-Lieutenant Oskar Potiorek zum Kommandanten des 3. Korps, Landwehrkommandanten und kommandierenden General in Graz ernannt, weiters die Übernahme des Oberstleutnants Christian Freiherrn von Bogelsang des Landwehrregiments Nr. 5 nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung in den Ruhestand angeordnet. (Domizil Ursfahr bei Linz.) — Transferiert werden: der Militärrechnungsakzessist Martin Konert von den Intendanten der 28. Infanterietruppendivision in Laibach zur Fach-

Der Raum wurde selten benützt, Frau Marianne hätte es für eine Entweihung gehalten, darin ihre gewöhnlichen Gesellschaften abzuhalten, außerdem hätte wohl die erste Ausschmückung wenig zu den Besuchen gepaßt.

Heute konnte sie ihn nicht umgehen, außerdem hoffte sie im stillen vielleicht selbst, durch die Umgebung, durch den Geist Cassans, der ihn durchwehte, in ihrer Pflicht gefestigt zu werden, über eine gewisse Schwäche hinweg zu kommen.

Die Gesellschaft war bereits vollzählig: Großvater Moseli, der unermüdete Justizrat, die Crème der Universität. Die Damen waren für diesmal ausgeschlossen. Sie hätten den offiziellen Charakter des Ganzen gestört und Marianne war emsig bestrebt, diesen in keiner Weise zu vermissen. Nur der Held des Abends ließ noch auf sich warten, Johannes Ohnesorg.

So stand vorerst Graf Soran im Mittelpunkt des Interesses. Man hoffte wohl auch von ihm längst sehnlichst gewünschte Aufschlüsse über seinen Freund, diesen etwas dunklen Herrn Doktor Ohnesorg zu erhalten.

Darin täuschte man sich aber. Er wich mit der Gewandtheit eines erfahrenen Salomannes aus und wurde darin sichtlich von der Hausfrau unterstützt.

Dafür mußte er durch so interessante Mitteilungen aus seinem Erfahrungskreise zu entschädigen, daß man zuletzt ganz von Ohnesorg abkam.

(Fortsetzung folgt.)

rechnungsabteilung des Reichskriegsministeriums, der Tierarzt Julius Schweiger vom Landwehrulanenregiment Nr. 5 zum Landwehrulanenregiment Nr. 6. — In den Präsenzstand wird überetzt der Militärrechnungsbeamten dritter Klasse Ladislav Dolanský (mit Wartegeld beurlaubt, Urlaubsort Graz) der Fachrechnungsabteilung des Reichskriegsministeriums, bei gleichzeitiger Transferierung zur Intendanten der 28. Infanterietruppendivision in Laibach. — In das Verhältnis „der Evidenz“ wird versetzt der Leutnant im nichtaktiven Stande Johann Jager des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27.

— (Erlödigte Militär-Stiftungsplätze.) Es gelangen zur Befestigung: Aus der Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß-Stiftung ein Stiftungsplatz per 200 K auf Lebensdauer für Offiziere des Ruhestandes, die in einem der Feldzüge 1848, 1849 oder 1859 in Italien invalid geworden sind und keine Stiftung genießen, welche dieser angestrebten Stiftung an Höhe gleichkommt oder diese übersteigt. Jene Offiziere, welche sich ausgezeichnet haben, erhalten den Vorzug. — Aus der Kaiser Franz Josef-Stiftung der Offiziere und Militärbeamten der Militärkanzlei Seiner Majestät ein Stiftungsplatz per 120 K auf die Dauer der Hilfsbedürftigkeit für hilfsbedürftige männliche oder weibliche Waisen nach Offizieren und Militärbeamten, in erster Linie jene, deren Väter in der Militärkanzlei Seiner Majestät gedient haben. Doppelwaisen haben den Vorzug. — Aus der Karl v. Minenburg-Stiftung vier Stiftungsplätze à 190 K bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres oder Erlangung einer früheren Versorgung, für adelige, minderjährige, elternlose Offizierswaisen, deren Väter im Infanterieregiment Nr. 8 gedient haben, mit Bevorzugung jener Waisen, deren Väter während ihrer aktiven Dienstleistung bei diesem Regiment gestorben oder unmitttelbar aus diesem Regiment in den Ruhestand getreten sind. In Ermangelung solcher, unter gleichen Bedingungen, nach Offizieren der Infanterieregimenter Nr. 3, 54, 81, 93 und 99. — Aus der Marie Ramischschen Invalidenstiftung zwei Stiftungsplätze à 63 K mit einmaliger Beteiligung für invalide Mannschaft vom Feldwebel abwärts, welche den Feldzug 1866 bei der Nordarmee mitgemacht hat. Amputierte und solche, welche in kein Invalidenhaus aufgenommen werden können, haben den Vorzug. — Aus der Stiftung „Wiener medizinisches Doktorerkollegium“ zwei Stiftungsplätze à 130 K mit einmaliger Beteiligung für bedürftige Personen, welche während des Krieges 1866 in der k. k. österreichischen Armee gedient haben und durch Verwundung oder andere Unglücksfälle während des Feldzuges invalid geworden sind. Ärztliche Personen, welche den obigen Bedingungen entsprechen, haben — besonders wenn sie erwerbsunfähig sind — den Vorzug. — Aus der Stiftung „Unterstützungsfonds des k. u. k. 13. Korpskommandos“ zwei Stiftungsplätze nach Anzahl der Bewerber, Stiftungsgenuß 96 K 80 h. Einmalige Beteiligung am 18. August jedes Jahres als dem Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Anspruchsberechtigt sind: a) in erster Linie solche Soldaten vom Feldwebel abwärts, welche aus der früher bestandenen Militärgrenze oder aus Kroatien und Slavonien gebürtig und infolge Verwundungen und Kriegsstrapazen im Feldzug 1859 nothleidend sind; b) in zweiter Linie an solche Soldaten vom Feldwebel abwärts, welche aus der früher bestandenen Militärgrenze oder aus Kroatien und Slavonien gebürtig und überhaupt nothleidend oder arm sind.

— (Aufnahme in die k. u. k. Infanteriekadettenschule in Karlsstadt für das Schuljahr 1907/1908.) Zümlinge von österreichischer, bezw. ungarischer Staatsbürgerschaft oder bosnisch-hercegovinischer Landesangehörigkeit, welche körperliche Eignung für die Militärerziehung besitzen, ein makelloses Vorleben haben, den Nachweis über die Absolvierung der vier weiteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums (mit Öffentlichkeitsrecht) erbringen (von ungenügenden Noten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen), eine genügende Aufnahmeprüfung ablegen, mit 1. September im Alter zwischen 14 und 17 Jahren stehen, können in den ersten Jahrgang der Infanteriekadettenschule in Karlsstadt mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 (Mitte September) aufgenommen werden. Den einzelnen Klassen der Mittelschulen sind die korrespondierenden Klassen der nach dem XXXVIII. Gesetzartikel vom Jahre 1868 organisierten ungarischen Bürgerschulen, der Kommunalbürgerschule in Ziume, dann die fünfte bis achte Klasse der kroatischen „höheren Volksschulen“ in Otočac, Ogulin, Sissek, Neu-Gradiska, Birovitica, Koprivnik und Brod hinsichtlich der An-

forderung der nachzuweisenden Vorkenntnisse für den Eintritt in eine Kadettenschule gleichgehalten. Die Vortragssprache ist im ersten Jahrgang der Kadettenschulen in Karlsstadt und Kamenica deutsch und kroatisch. Für den Eintritt in diesen Jahrgang erstreckt sich die in deutscher oder kroatischer Sprache abzulegende Aufnahmeprüfung auf folgende Unterrichtsgegenstände: Deutsche und kroatische Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik und Chemie, und zwar in jenem Umfange, in welchem sie in den unteren Klassen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen. Es ist gestattet, daß sich die Aspiranten hiebei, als Erleichterung zur Darlegung ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten, ihrer Muttersprache bedienen. Sie müssen aber jene Sprachen (für die Kadettenschulen in Karlsstadt und Kamenica deutsch und kroatisch), in welchen Unterricht erteilt wird, soweit beherrschen, daß sie den Vorträgen folgen können. In den drei unteren Jahrgängen der Kadettenschule wird im allgemeinen derselbe Lehrstoff vorgenommen, wie an der Oberstufe der öffentlichen Realschulen. Die Zümlinge können daher nach Absolvierung des dritten Jahrganges, wenn sie den sonstigen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, zur Maturitätsprüfung an einer öffentlichen Realschule zugelassen werden. Zümlinge dieses Jahrganges, welche mindestens „sehr guten“ Gesamterfolg aufweisen und die vorgeschriebene kommissionelle Prüfung bestehen, können über ihre Bitte und nach Zulässigkeit des verfügbaren Raumes, auf Freiplätze in eine der beiden Militärakademien überetzt werden. Das Schulgeld beträgt: 1.) für eheliche oder legitimierte Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 Kronen jährlich; 2.) für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren im Reserve-, nichtaktiven Landwehrverhältnisse und im Verhältnisse „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivilstaatsbeamten (Bediensteten), von bosnisch-hercegovinischen Landesbeamten und -Bediensteten mit Ausnahme jener der dortigen Staatsbahnen, 160 Kronen jährlich; 3.) für Söhne aller übrigen österreichischen, bezw. ungarischen Staatsbürger, oder bosnisch-hercegovinischer Landesangehöriger 300 K jährlich. Das Schulgeld ist von den Angehörigen der Zümlinge in zwei Raten, und zwar im vorhinein am 21. September und am 1. April eines jeden Jahres bei der betreffenden Kadettenschule zu erlegen. Schulgeldermäßigungen werden nur ausnahmsweise, nach dem ersten Klassifikationsabschluß, bei nachgewiesener vollständiger Mittellosigkeit und sehr guten Schulzeugnissen erteilt. Die Kosten der Erhaltung der Zümlinge — einschließlich jener für Wäsche — trägt das Militärstat. Die von den Angehörigen genau nach dem — in den Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Kadettenschulen angegebenen — Muster verfaßten Gesuche um die Aufnahme sind bis längstens 12. Juli l. J. dem Kommando der Infanteriekadettenschule in Karlsstadt direkt einzuwenden. Unvollständige, nicht im Wege der Kadettenschule und verspätet einlangende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Alle näheren — für die Angehörigen notwendigen — Bestimmungen sind in den Aufnahmebedingungen enthalten, welche vom Kommando der Infanteriekadettenschule in Karlsstadt in deutscher und kroatischer Sprache um 45 h franko als „Drucksache“ bezogen werden können.

— (Geschworenenauslosung.) Gestern erfolgte beim k. k. Landesgerichtspräsidium in Laibach die Auslosung der Geschworenen für die am 3. Juni 1907 beginnende zweite Schwurgerichtsperiode. Es wurden ausgelost: als Hauptgeschworene: Matko Arko, Kaufmann in Laibach; Leopold Bürger, Kaufmann in Laibach; Johann Bugenigg, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Ignaz Camerak, Steinmetz und Besitzer in Laibach; Franz Didič, Sattler, Gastwirt und Besitzer in Idria; Anton Ditrich, Kaufmann und Besitzer in Adelsberg; Emil Garzaroli Eder von Thurnlack, Restaurateur und Besitzer in Adelsberg; Bartholomäus Globočnik, Fiaker und Reisender in Laibach; Anton Gorše, Kantineur und Besitzer in Laibach; Franz Grad, Besitzer in Ober-Kassel bei Laibach; Jakob Grilc, Besitzer in Matjch (Littai); Johann Grobelnik, Kaufmann in Laibach; Josef Klemenčič, Kaufmann in Stein (Schutt); Josef Kliner, Gastwirt und Besitzer in Apling; Franz Knašlič, Lederer in St. Martin bei Littai; Alois Kosir, Besitzer in Laibach; Josef Kunstelj, Holzhändler und Besitzer in Oberlaibach; Anton Krejčič, Kürschner und Besitzer in Laibach; Karl Mully, k. k. Landesgerichtsrat i. P. und Besitzer in Oberlaibach; Primer Oblak, Gastwirt in Klödnig (Krainburg); Petrus Dražem, Besitzer in Zmergorič bei Laibach; Anton Džolin, Grundbesitzer in St. Veit (Egg); Gregor Pikel, Kaufmann und Besitzer in Adelsberg; Josef Pintbach, Besitzer in Ratschach-Kronau; Johann Pohl, Schmied in Stein (Graben); Karl Premrov, Gastwirt in Groß-Ubeljsko (Senofejch); Karl Repe,

Besitzer in Seebach (Radmannsdorf); Martin Kobel, Photograph und Besitzer in Laibach; Johann Sapla, Hotelier in Sturje bei Wippach; Max Samassa, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Franz Sifrer, Besitzer in Mitterseichting (Krainburg); Felix Stare, Herrschaftsbesitzer in Gerlachstein (Egg); Johann Stritof, Kaufmann und Besitzer in Mtenmarkt (Saas); Valentin Sturm, Großgrundbesitzer in Polisch (Radmannsdorf); Franz Subelj, Kaufmann in Stein (Schutt); Franz Wisjan, Sattler in Laibach; als Ergänzungsgeschworene: Kaspar Volte, Sodawassererzeuger und Verkäufer, Franz Caspar, Möbelschneider, Matthäus Cerne, Fiafer und Besitzer, Franz Černivec, Schlächter, Gastwirt und Besitzer, Johann Komar, Besitzer, Josef Olup, Kleiderhändler, Viktor Ranth, Kaufmann, Karl Salofar, Kaufmann und Besitzer, Anton Smerke, Bäcker — alle in Laibach.

—1.

— (Stempelfreiheit der nach der Reichsratswahlordnung vorkommenden Schriften.) Einem kürzlich verlautbarten Erlasse des Finanzministeriums zufolge genießen die nach der Reichsratswahlordnung und nach den verschiedenen Wahlpflichtgesetzen vorkommenden Schriften, wie z. B. die Eingaben um Ausfolgung von Wählerlisten, von Duplikaten der Legitimationskarten oder von Stimmzetteln, die Reklamationen gegen die Wählerlisten, die Berufungen der Reklamanten oder der von der Reklamation betroffenen Personen, die Eingaben, welche auf die Nachweisung der schuldlosen Nichterfüllung der Wahlpflicht abzielen, Legitimationskarten und Duplikate, Wahlzertifikate u. dgl., die Stempelfreiheit. Dasselbe gilt von den Dokumenten und Behelfen, welche zum Beweise der Wahlberechtigung oder im Wahlpflichtverfahren vorgebracht werden. Doch müssen derartige Schriften, wenn sie nach den sonst gültigen allgemeinen Vorschriften stempelpflichtig wären, im Sinne des Punktes 5 der Vorerinnerungen zum Tarife des Gebührengesetzes mit dem Vermerke „In Reichsratswahlachen“ versehen sein.

— (VIII. internationaler landwirtschaftlicher Kongress in Wien 1907.) Nach Schluß des Kongresses werden von den Teilnehmern am Kongress verschiedene Exkursionen unternommen, wovon die eine in das Gebiet des Karstes projektiert ist. Das bezügliche offizielle Reiseprogramm, insofern Krain in Betracht kommt, ist folgendes: Dienstag den 28. Mai früh: Abfahrt von Wien mit der Staatsbahn oder mit der Südbahn. Ankunft in Laibach abends, Übernachtung in Laibach. — Mittwoch den 29. Mai: Besichtigung des staatlichen Forstgartens und der staatlichen Erdbebenwarte. Ab Laibach nach Adelsberg 12 Uhr 58 Minuten nachmittags. Besichtigung der Adelsberger Grotte und der Aufforstungen oberhalb derselben. Übernachtung in Adelsberg. — Donnerstag den 30. Mai: ab Adelsberg 7 Uhr 7 Minuten früh, an St. Peter 7 Uhr 35 Minuten früh. Besichtigung der Aufforstungen gegenüber dem Bahnhofe in St. Peter und längs der Bahnstrecke gegen Oberlesetsche. Rückkehr nach St. Peter 1 Uhr nachmittags. Ab St. Peter nach Triest 3 Uhr 36 Minuten nachmittags, behufs Teilnahme an der 30. Jahresversammlung des Krainisch-kärntnerischen Forstvereines. — Aus dem Verhandlungsprogramme des Kongresses ist zu entnehmen, daß auch Sachmänner aus Krain Referate erstatten werden, und zwar Herr Heinrich Schollmeyer-Lichtenberg, Forstmeister in Schneeberg, über die Wasserberverförmung im Karstgebiete, Herr Wilhelm Butik, Agrarinspektor und f. f. Oberforstkommissär in Laibach, über agrarische Operationen und Herr Konrad Kubbia, f. f. Landesforstinspektor in Laibach, über Südländaufforstungen und Mittel zu ihrer Förderung. Für die Exkursion in das Karstgebiet hat das Ackerbauministerium eine Broschüre herausgegeben, die von der hiesigen Landesforstinspektion zusammengestellt wurde.

— (Blitzschlag in ein Elektrizitätswerk.) Während des Gewitters, das sich am 2. d. abends über Krainburg und Umgebung entlud, schlug der Blitz in die elektrische Zentrale in Krainburg ein und richtete so bedeutende Beschädigungen an, daß Krainburg für längere Zeit das elektrische Licht entbehren wird.

— (Schülerexkursion.) Gestern früh trafen die Schüler der Bürgerschule in Gurkfeld in Begleitung ihres Direktors Herrn L. Romih in Agram ein, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

— (Vom Eisenbahnzuge überfahren.) Am 30. v. M. abends trug der 47 Jahre alte, bei der Südbahn in Sagor bedienstete Bahnarbeiter Josef Metelko aus Zamesko einen Kistenkorb mit verschiedenen Lebensmitteln vom Bahnhofe Sagor gegen Trifail auf der Eisenbahnstrecke zu seiner Wohnung

im Wächterhause. Als er dem von Trifail gegen Sagor verkehrenden Güterzuge auswich, wurde er von der Maschine des von Sagor gegen Trifail fahrenden Personenzuges Nr. 55 erfasst, 12 Meter weit mitgezogen und sodann in den Eisenbahngraben geworfen, wo er tot liegen blieb.

— („Wo baue ich meine Fabrik?“)

Unter diesem Titel gedenkt Viktor Steiner in Wien, II/1, Am Labor 18, ein Werk herauszugeben, in welchem im Interesse der Industrieförderung Ortsschaften hinsichtlich ihrer Eignung für die Errichtung von industriellen Etablissements besprochen werden. Auf das Erscheinen dieses Buches werden Gemeinden und private Interessenten aufmerksam gemacht und zugleich eingeladen, die nötigen Daten dem Herausgeber mitzuteilen. Erwünscht sind Mitteilungen über geologische Eigentümlichkeiten, Verkehrswege, Wasserläufe und zentrale Licht- und Kraftquellen, über die seitens der Gemeinden den industriellen Unternehmungen gewährten Begünstigungen, über Arbeitskräfte und Lohnverhältnisse, kurz, über die günstigen lokalen Voraussetzungen, die sich denjenigen darbieten, die ein industrielles Unternehmen gründen wollen.

\* (Gebet acht auf die Kleinen!) Am Jakobsfai längs der Sitticherhofgasse ist ein Tummelplatz der Kinder, die an dem Flußgeländer saßen klettern und auch im Flusse hin und her springen. Gestern nachmittag fiel der zweijährige Leo Bernik, Sohn eines Siebverkäufers in der Floriansgasse, in den Fluß. Das Kind wäre ohne Zweifel ertrunken, wenn ihm nicht der zwölfjährige Schüler Josef Glinsek nachgesprungen wäre und ihn aus dem Wasser gezogen hätte.

\* (Ein rabiater Zwängling.) Gestern nachmittag erregte die Verhaftung eines bei der Demolierung der Häuser am Poljanabadum beschäftigten Zwänglings durch einen Aufseher und unter Assistenz der Sicherheitswache großes Aufsehen. Hunderte von Passanten beobachteten den rabiateren Zwängling, der mit einer eisernen Schaufel bewaffnet, jedermann bedrohte, der sich ihm nähern wollte. Auch gegen die requirierenden Sicherheitswachmänner ging er los, ließ aber schließlich die Schaufel fallen. Er wurde gefesselt und in die Zwangsarbeitsanstalt abgeführt.

\* (Kleiderdieb.) Der 30jährige, in Triest geborene und nach St. Michael-Stopiče zuständige Arbeiter Josef Mirt kam dieserlage auf seiner planlosen Wanderung aus Triest in Laibach an. Da seine Kleider schon sehr defekt waren, hielt er in der Stadt Umschau, um sich mit einem schnellen Handgriff einen guten Anzug zu verschaffen. Zum Stehlen war ihm das Glück günstig, jedoch zum Tragen nicht. In einem Gasthause, wo mehrere Bäckergehilfen zechten, nahm er ein dem Franz Kostanjsek gehöriges Bündel mit Kleidern und Wäsche im Werte von 21 K zu sich und floh dann gegen den Bogacarpf. Hier wollte er sich gerade im öffentlichen Pissoir umziehen, als ein Sicherheitsorgan erschien und ihn abführte. Daß der pfiffige Dieb als guter Kunde ins Verbrecheralbum kam, ist selbstverständlich. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

\* (Eiserne Ketten gestohlen.) Dem Fuhrmann Valentin Ruga in der Metelkogasse wurden drei eiserne Ketten, darunter eine drei Meter lange, gestohlen.

\* (Einen guten Fang) machte die Triester Polizei. Sie verhaftete den unter dem falschen Namen Josef Casadei wohnhaften Privaten Adam Moretti aus Rimini in Italien, der mit einem Geldbetrage von 83.000 Lire verschwunden war.

\* (Verloren) wurde: ein Paket mit Damenspielen, eine Zehnkronen-Note, ein Geldbetrag von 50 K und ein goldener Fingerring mit einem Rubin und dem eingravierten Namen „Misi“.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 16. April 153 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Erstes steiermärkisches Musikfest.) Die musikalischen Kreise von Graz haben sich zusammengetan, in der letzten Woche des Monats Mai l. J. ein steiermärkisches Musikfest zu inszenieren, das den Ausklang der zu Ende gehenden Kunstsaison bilden soll. Gleich dem Salzburger Mozartfeste steht dieses Fest unter der Patronanz eines Mitgliedes des Kaiserhauses, und zwar der Erzherzogin Maria Annunziata, der ersten Dame des Reiches, deren persönliche Anwesenheit auch ein belebendes gesellschaftliches Moment für die Stadt bedeutet. Die Aufführungen finden im Stadttheater statt und umfassen Opern- und Konzertaufführungen, darunter auch die Aufführungen der preisgekrönten Chorwerke, deren Komponisten selbst dirigieren und am Schlusse des zweiten Festkonzertes die Preise in feierlicher Weise

in Empfang nehmen werden. Die Durchführung des Festes umfaßt sechs Abende, die in die Zeit vom 24. bis 29. Mai fallen, und zwar werden folgende Werke zur Aufführung gelangen: „Fidelio“ von Beethoven, „Evangelimann“ von Wilhelm Kienzl, „Die Meisterfinger von Nürnberg“ und „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner. Die beiden Festkonzerte weisen folgendes Programm auf: I. Konzert: Prometheus von F. Liszt, 9. Sinfonie von Beethoven. II. Konzert: 5. Sinfonie von Bruckner, Penthesilea, Esfenlied, Feuerreiter von Hugo Wolf. Hierauf die vier Preischöre dirigiert von ihrem Komponisten. Der erste Preis, den Seine Majestät Kaiser Franz Josef zu widmen geruhte, wurde Herrn Karl Führieh zuerkannt, der zweite, gestiftet vom Lande Steiermark, Herrn Karl Semn, der dritte, gestiftet von der Stadt Graz, wurde geteilt zwischen den Herren Sipet und Burgstaller. Beteiligt an der Aufführung sind die Mitglieder der Grazer Oper, das auf 100 Mann verstärkte Opern-Orchester, der steiermärkische Musikverein, der steiermärkische Sängerbund und der Grazer Singverein. Von auswärtigen Gästen sind zur Mitwirkung an dem Feste kontraktlich gebunden: Frl. Gertrud Foerstel, f. f. Hofopernsängerin aus Wien, Herr Karl Burrian, königl. sächsischer Kammergesänger von der Dresdener Hofoper, Herr Leopold Demuth, f. u. f. Kammergesänger von der Wiener Hofoper, Herr Max Gilmann, Mitglied der königl. bayerischen Hofoper in München, Herr Gustav Landauer vom Nürnberger Stadttheater, Herr Adolf Wallnöfer von der Volksoper in Wien. Alle diese Engagements, die Verstärkung des Orchesters haben es notwendig gemacht, daß die Preise erhöht werden mußten. Um aber jenem Teile des Publikums, der gesonnen ist, alle sechs Festschauführungen zu besuchen, Begünstigungen zukommen zu lassen, hat die Direktion ein Abonnement in der Weise ausgeschrieben, daß die Abonnenten für sechs Vorstellungen den Einzelpreis für nur fünf Vorstellungen zu erlegen haben werden. — Bestellungen auf Eintrittskarten für sämtliche Festvorstellungen nimmt in Laibach die Verkaufsstelle Otto Fischers Buchhandlung entgegen.

— (Konzert Charv. v. Sebeöf.) Die Vortragsordnung dieses Konzertes enthält u. a. die Nacharie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte“, die große Arie aus „Ernani“ (Verdi), die Martenarie aus der „Entführung“ (Mozart), die Lieder „Ein Traum“ und „Im Rahne“ von Grieg und „Die Spröde“ und „Die Befehrte“ von Brüll. Außerdem wird die Künstlerin noch Gesänge von Hugo Wolf u. a. m. zum Vortrage bringen.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich Mark 3.50, das einzelne Heft 70 Pfennig.) — Inhalt des ersten Heftes 1907: Heimatschutz und Wohnungsfrage. Von C. F. Fuchs. — Der Kampf um die Berliner Bühnen. Von Erich Schlaifer. — Wohin steuert die Musikwissenschaft? Von Walter Niemann. — Peter Philippi. Vom Herausgeber. — Lose Blätter: Aus der Novelle „Harmonie“ von Eduard Grafen von Keyserling. — Rundschau: Zwei Bücher über Fragen höherer Kultur. Wilhelm Buch. Adolf Stern †. Otto von Veizner †. Neue Balladenbücher. In Sachen Jensen's. Berliner Theater. Leipziger Theater. Hamburger Theater. Musikunterricht. Die Richard Wagner-Stipendienstiftung. Ist das zu glauben? Studentenkunst. Berliner Kunstbrief. Salzburg im „Mirabellstil“. Es wird weiter freigelegt. Anna Amalies hundertster Todestag. Simplizissimus kontra Woermann. — Bilderbeilagen: F. F. Millet, Frühling; Peter Philippi, Student; Lante Lotte; fünf Abbildungen zu dem Aufsatz: Salzburg im „Mirabellstil“. — Notenbeilage: Georg Gähler, Rinetta.

**Telegramme**

**dest. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

Berlin, 2. Mai. Der „Lokalanzeiger“ berichtet: Die heutige Unterredung des Freiherrn von Ahrenthal mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow dauerte anderthalb Stunden. Ahrenthal bleibt morgen, vielleicht auch noch am Samstag in Berlin.

Wien, 2. Mai. Wie das f. f. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, ist dem Geheimen Rat Dr. Franz Stibral anlässlich seines Scheidens aus dem aktiven Dienste der Ausdruck der besonderen Allerhöchsten Anerkennung in neuerlicher Würdigung seiner durch eine lange Reihe von Jahren mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste zuteil geworden.

Rom, 2. Mai. Wie die „Tribuna“ meldet, wurde über Wunsch des Papstes die Überführung der sterblichen Überreste des Papstes Leo XIII. in die Lateranbasilika auf unbestimmte Zeit verschoben.

Madrid, 2. Mai. Wie der „Imparcial“ erfährt, beabsichtigen drei Engländer, die Insel Cortegada (bei Vigo) anzukaufen, um sie dem Könige Eduard zum Geschenk zu machen. Einige Eigentümer hätten bereits Kaufanträge erhalten, die Mehrzahl verhalte sich jedoch ablehnend.

Buchfir, 2. Mai. (Deutsche Kabelgrammgesellschaft.) In Bahrein ist die Pest ausgebrochen.

Petersburg, 2. Mai. Heute fand im Ministerium des Äußern eine Sitzung der russisch-japanischen Konferenz bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages statt. Die formelle Unterzeichnung des Vertrages durch Bevollmächtigte Russlands und Japans wird in nächster Zeit erwartet.

Petersburg, 2. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der Reichsrat nahm in seiner heutigen geschlossenen Sitzung den Gesetzentwurf über das Refrutenkontingent für 1907 einstimmig an.

Kapstadt, 2. Mai. (Deutsche Kabelgrammgesellschaft.) In King-Williamstown wurden offiziell zwei Pestfälle festgestellt. Beide Fälle betrafen Eingeborene und verliefen tödlich.

Angekommene Freunde.

Hotel Elefant.

1. Mai: Koblitz, Steiner, Kaufleute, Löplich-Schnau. — Studetzky, Prohaska, Kaufleute, Prag. — Porges, Prokurist, Prag. — Singer, Kaufmann, Budapest. — Löwenstein, Kaufmann, Steinamanger. — Wakonig, Kaufmann, St. Martin. — Stern, Kaufmann, Jägerndorf. — Margaritella, Ingenieursgattin, Belbes. — Wolfmar, Kaufmann, Marburg. — Zbstein, Kaufmann, München. — Bielschowsky mit Frau, Private, Breslau. — Epstein, Kaufmann, Triest. — Bostowiz j. Frau, Tauber, Pollat, Sucharipa Robert, Sucharipa Josef, Stum, Bösel, Glasner, Wengraf, Bernauer, Perlmann, Reiß, Reich, Krstik, Gellert, Bartl, Kaufleute, Wien.

Verstorbene.

Am 30. April. Blas Kovac, Konduktorssohn, 6 Mon., Maria-Theresia-Strasse 11, Ecclampsie.

Am 1. Mai. Josef Kos, Maurerssohn, 1 J., Ravnikargasse 12, Pneumonie. — Karl Kozelj, f. i. Postoffizial, 36 J., Petersstrasse 52, Tuberculosis pulm. — Margareta Vampret, barmh. Schwester, 60 J., Kadejstrasse 11, Tabes, Paralysis cordis.

Im Ziviltspitale:

Am 28. April. Lorenz Cirman, Knecht, 51 J., Tuberkulose.

Am 29. April. Apollonia Krizaj, Verzehrungssteuer-auffsehergattin, 64 J., Apoplexie. — Anna Kint, Arbeiterin, 3 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 2. and 3. Mai.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.9°, Normale 12.3°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat April war sehr kühl und naß. Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 4.4°, um 2 Uhr nachmittags 10.5°, um 9 Uhr abends 6.9°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 7.3° beträgt, um 2.4° unter dem Normale; Maximum 22.2° am 25., Minimum -1.7° am 22. in der Früh. Die Beobachtungen am Barometer ergeben 729.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 6.4 mm unter dem Normale; Maximum 743.7 mm am 22. früh, Minimum 720.1 mm am 4. abends; in der Nähe dieses Minimums war übrigens die Quecksilberfäule auch am 17. und 27. — Nahe Tage gab es 18; der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 170.0 mm, davon entfallen 52.6 auf den 28. allein, wo wir in der Früh von einer glänzenden weißen Schneedecke überrascht wurden und es darauf und auch am folgenden Tage noch unter Donner und Blitz lustig fortschneite. Bemerkenswert ist auch der 8. d. M., wo gegen 11 Uhr vormittag von SW. ein schweres Gewitter heraufzog und über der Stadt und Umgebung ein dichter Hagel niederging. Unter solchen Verhältnissen konnte sich die Vegetation nicht recht entwickeln und ist gegen andere Jahre bedeutend zurückgeblieben. — Im laufenden Monate Mai gelangt der Mond am 2. frühmorgens und am 29. vormittags in Erdnähe.

Wien, 2. Mai. Wettervorhersage für den 3. Mai für Steiermark und Kärnten: Meist heiter, schwache Winde, milde, gleichmäßig anhaltend. Für Krain und das Küstenland: Meist heiter, schwache Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Warnung!

Unterfertigte gebe dem P. T. Publikum höf. bekannt, daß ich für niemand, der auf meinen Namen Ware oder Geld nimmt, Zahlerin bin.

Fanny Bilina.

(1770)

Der Vergnügungsdampfer „Taglia“ des Österreichischen Lloyd in Triest macht am 25. Mai eine bis 16. Juni 1907 dauernde Vergnügungsfahrt nach Griechenland (Korfu, Itea, Korinth, Athen), geht im weiteren Verlaufe nach Konstantinopel zu ausreichendem Aufenthalte, sodann nach Mudania, wo das altberühmte Brussa am Fuße des Olympos ein sehenswertes Objekt bietet, bringt dann die Teilnehmer nach Smyrna zur Besichtigung von Ephesus, erreicht auf dem Rückwege Nauplia und Katakolo und endigt nach einem kurzen Abstecher in Venedig im Ausgangshafen. — Fahrpreis samt erstklassiger Verpflegung per Person von K 500.— aufwärts, je nach Wahl der Kabine. — Reisebeschreibungen, Auskünfte und Anmeldungen beim Vertreter des Österreichischen Lloyd, Wilh. v. Dietrich, Spediteur in Klagenfurt. (1763)

Advertisement for 'Was muss jeder Reichswähler wissen?' (What must every Reichswähler know?). It features a large question mark and text about the Reichsratswahlen (Reichsrath elections) and Allgemeines Wahlrecht (General suffrage). It is published by F. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach.

Zu beziehen durch: (1632) 10-6

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Aktienkapital K 120,000.000.—

Kontokorrente. — Kauf- und Verkauf von Effekten, Devisen

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Reservefond K 63,000.000.— (1713)

und Valuten. — Verwahrung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. Mai 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of market data from the Vienna Stock Exchange. It is organized into columns for different categories: Allgemeine Staatsschuld (General State Debt), Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder (State Debt of the Kingdoms), Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen (Railway State Debt Certificates), Eisenbahn-Pfandbriefe (Railway Mortgage Bonds), Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen (Railway Priority Bonds), Diverse Lose (Various Bonds), and Aktien (Stocks). Each entry includes the name of the instrument, its value, and the current market price.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft in Laibach, Stritargasse. It also mentions Privat-Depôts (Safe-Deposits) and services for rent, mortgages, and exchange.